

In Zeiten wie diesen...

... können wir uns ein Auseinanderdriften nicht leisten...

In today's world ... we cannot afford to drift apart...

Am 15. Februar 2016 trat Prof. Hellmut Samonigg seinen Dienst als neuer Rektor der Medizinischen Universität Graz an. Im Interview erzählt er, was sich für ihn ändern wird, welche Ziele er mit der Med Uni verfolgt und wie die Wirtschaft eingebunden werden soll.

On 15 February 2016, Prof. Hellmut Samonigg took up the post of rector at the Medical University of Graz. In this interview, he tells us what changes he has planned, what his aims are for the university and how he intends to strengthen collaboration with industry.

botenstoff: Sehr geehrter Rektor Samonigg, ich darf mit einer musikalischen Frage beginnen: Sie spielen seit Jahren Cello und haben im Vorjahr auch mit dem Saxophonspiel begonnen. Werden Sie in Zukunft Zeit dafür finden?

Hellmut Samonigg: Ich habe jetzt tatsächlich wenig Zeit zum Saxophonspielen. Eigentlich wollte ich meine beiden Töchter bei einem runden Geburtstagsfest mit einem Saxophonauftritt überraschen. Was mir auch gelungen ist. Mein angestammtes Instrument, das Cello, spiele ich natürlich auch weiterhin.

b: Kunst und Musik bleiben also ein wichtiger Teil Ihres Lebens?

Samonigg: Selbstverständlich.

b: Um im Bild zu bleiben: Sehen Sie sich als neuer Rektor eher als Dirigent oder eher als Intendant des „Orchesters Grazer Medizinische Universität“?

Samonigg: Intendant scheint mir in diesem Zusammenhang besser zu passen. Und vor allem müssen wir die Musikstücke mit allen Musikerinnen und Musikern des „Orchesters Med Uni“ gemeinsam schreiben, erarbeiten und dann zur Aufführung bringen.

b: Als neuer Rektor geben Sie auch ein Leben als renommierter Arzt, Wissenschaftler und Klinikchef auf. Wie schwer fallen Ihnen diese Abschiede?

Samonigg: Es war schon schwer für mich, loszulassen, denn all diese Aktivitäten waren ein wesentlicher Teil meiner Geschichte. Ich merke aber schon nach den ersten paar Tagen, dass mich die neue Aufgabe so begeistert, dass ich keinerlei Entzugserscheinungen entwickeln werde.

b: Sie waren an der Med Uni Graz bereits Vizedekan und von 2003 bis 2008 Vizerektor für Strategie und Innovation. Wie sehr hat sich denn die Med Uni geändert seit dieser Zeit?

botenstoff: Rektor Samonigg, I'd like to start with a musical question: You've played the cello for years and last year took up the saxophone as well. Will you still have time for these musical pursuits?

Hellmut Samonigg: These days I don't have much time for saxophone practice. My goal when I started to play was to put on a surprise birthday performance for my daughters — and I was able to do that. I will of course continue to play my main instrument, the cello.

b: So art and music will remain an important part of your life?

Samonigg: Definitely.

b: Staying with the musical theme: As the new rector, do you see yourself as more of a conductor or an artistic director of the “orchestra of the Medical University of Graz”?

Samonigg: I'm more of an artistic director. The music that the “orchestra” plays must be written, developed and performed by all of us working in harmony.

b: In assuming the role of rector, you're taking a step back from your previous life as a renowned doctor, scientist and hospital director. How difficult has it been to say goodbye to these elements of your career?

Samonigg: It was difficult to let go, because all of these activities have been an important part of my career to date. But after a few days I could see that my new role would be such an interesting and engaging challenge that I wouldn't suffer any serious withdrawal symptoms.

b: You were already vice dean at the Medical University of Graz, and were vice rector of strategy and innovation from 2003 to 2008. What has changed at the university since then?

Samonigg: The university has developed significantly since



Samonigg: Die Med Uni hat sich seit damals sehr gut weiterentwickelt und ich denke, dass sehr vieles, was erreicht werden konnte, zu wenig wertgeschätzt wird. Man vergisst sehr leicht die Hürden, die man überwinden musste, bevor man das Ziel erreichen konnte. Jetzt sind wir gefordert, im klinischen Bereich, im Bereich der Vorklinik sowie in der Lehre und in der Vermittlung nach außen neue Initiativen zu setzen.

b: Können Sie da schon Konkretes sagen?

Samonigg: Als Arzt kann ich nur sagen: Zuerst braucht es eine gute Diagnose, bevor die Therapie beginnen kann. Nun ist die Med Uni kein Patient, wir müssen aber in Ruhe die Ausgangssituation analysieren. Natürlich gibt es im klinischen Bereich Abstimmungsbedarf mit dem Spitalerhalter, der KAGES. Entgegen aller Unkenrufe bin ich ein strikter Verfechter einer gemeinsamen Vorgangsweise. In Zeiten wie diesen können wir uns ein Auseinanderdriften nicht leisten.

Im nichtklinischen Bereich steht 2017 die Übersiedlung auf den Med Campus an. Und wir müssen schauen, dass wir das „Modul 2“ des MED CAMPUS bewilligt bekommen und gut umsetzen. Wir haben im MED CAMPUS eine Mischung aus den Instituten zugeordneten Forschungsmöglichkeiten, kompetitiv vergebenen Forschungseinrichtungen, Core Facilities und Unternehmen im ZWT. Das ist in Europa einzigartig. Mit dem ZWT, dem Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin, wollen wir gerade auch die Wirtschaft mit der Uni in näheren Kontakt bringen.

Das „ZMF 2“ am Med Campus wird sich auf die nicht-klinische Forschung konzentrieren, aber natürlich eng vernetzt ▶

„Wenn wir zunehmend personalisierte Medizin, Diagnostik und Therapie machen, wird die weltweite Vernetzung umso wichtiger.“

„Increasing personalisation in medicine, diagnostics and treatment makes global networking all the more important.“

then, and I think that a lot of what has been achieved so far isn't celebrated as much as it should be. It's easy to forget the hurdles you had to overcome before you reached the goal. Our challenge now is to develop new initiatives in clinical and pre-clinical practice, during academic study and in our communications with the outside world.

b: Can you say anything more specific about these initiatives at this stage?

Samonigg: As a doctor, all I can say is this: A proper diagnosis is essential before treatment can commence. The university isn't a patient, but we need to take our time and properly analyse our starting point. In clinical practice, we need to coordinate with KAGes, the body that manages the hospitals in this region. In spite of all the protestations we hear, I am a strong believer in working together. In today's world, we cannot afford to drift apart. In terms of non-clinical developments, our move to the Med Campus is planned for 2017 and we need to make sure that we get "Module 2" of the Med Campus

project approved and implement it properly. The Med Campus will create a mix of research opportunities allocated to institutions, competitively awarded research facilities, core facilities and companies in the ZWT, or Centre for Knowledge Transfer — and this kind of blended provision is unique in Europe. The ZWT, as a centre for knowledge and technology transfer in medicine, will help to bring industry and the university closer together.

“ZMF 2” at the Med Campus will focus on non-clinical research, but will work in close collaboration with the existing ▶



Prof. Hellmut Samonigg, who took up the post of rector at the Medical University of Graz in February 2016, talks to Franz Zuckriegl.



Prof. Hellmut Samonigg, seit Februar 2016 neuer Rektor der Medizinischen Universität Graz, im Gespräch mit Franz Zuckriegl.

mit dem bereits bestehenden Zentrum für medizinische Forschung (ZMF), an dem auch Probanden-Studien durchgeführt werden können, agieren.

b: Eine weitere Ebene in der Zusammenarbeit mit der Industrie sind K-Zentren wie das CBmed...

Samonigg: Das „Center for Biomarker Research in Medicine“ ist zweifellos ein Vorzeigeprojekt. Die Schwerpunktthemen Onkologie, Stoffwechsel & Entzündung sowie Daten & Technologien zeigen den Weg hin zu einer „personalisierten Medizin“. Das ZWT am Med Campus sorgt wiederum mit seinem sogenannten Life-Science-Inkubator dafür, dass sich Wissenschaftler mit ihren jungen Unternehmen ansiedeln können. Die Auslastung des ZWT liegt bereits bei rund 95 Prozent. Im Life-Science-Inkubator werden APPS programmiert, telemedizinische Beratung angeboten, Diagnosesysteme erforscht oder auch Systeme zur nichtinvasiven Blutdruckmessung entwickelt.

b: Neben den K-Zentren und den Unternehmen ist auch die Biobank als wesentliche Infrastruktur sowohl für die Grundlagen- als auch die angewandte Forschung ein großes Thema...

Samonigg: Mit der Grazer Biobank und dem Koordinationszentrum der europäischen Biobanken (BBMRI-ERIC) haben wir einen „Schatz“ am Standort. Die Biobank birgt ein Riesopotenzial, Forschungsfragen aufzuwerfen und sie auch zu beantworten und damit neue Erkenntnisse zu gewinnen. Ein paar Hausaufgaben wie etwa die standardisierte verbesserte Verfügbarkeit klinischer Daten zu den einzelnen Proben müssen natürlich noch erledigt werden. Und wenn wir zunehmend personalisierte Medizin, Diagnostik und Therapie machen, wird die weltweite Vernetzung umso wichtiger.

b: Was erwarten Sie sich denn von der Zusammenarbeit mit dem Humantechnologie-Cluster?

Samonigg: Die zentrale Frage wird sein, die Bedarfe der Wirtschaft stärker an die Bedarfe der Kliniker und Vorkliniker heranzutragen – und umgekehrt.

b: Der Cluster hat dazu im Vorjahr die Workshopreihe „Medizin trifft Technik“ gestartet...

Samonigg: Genau. Ein praktisches Beispiel: Viele alte Menschen sind gefährdet, in der Nacht aus dem Bett zu stürzen. Das kann man mit Gittern verhindern, was für sehr viele Menschen aber sehr unangenehm ist. Das Problem könnte man wahrscheinlich mit einem simplen Alarmanlage-System auf Infrarotbasis lösen: Sobald der Senior sich aus dem sicheren Bereich herausbewegt, wird ein Alarm an Angehörige

ZMF, or Centre for Medical Research, which also accommodates clinical trials.

b: Competence centres such as the CBmed represent a further level of collaboration with industry...

Samonigg: The “Center for Biomarker Research in Medicine” is undoubtedly a flagship project. Its key focal areas of cancer, metabolism and inflammation, as well as data and technology, are paving the way to “personalised medicine”. The ZWT at Med Campus offers a life sciences incubator, where scientists can start and grow their fledgling companies. The ZWT is already at 95% capacity, and the life sciences incubator is used as a base for activities such as programming apps, providing telemedical advice, researching diagnostics systems or developing systems for non-invasive blood pressure testing.

b: Alongside the competence centres and companies themselves, the biobank is an important part of infrastructure, both for basic and applied research...

Samonigg: The Graz biobank and the Coordination Centre for European Biobanks (BBMRI-ERIC) put a treasure trove of data right on our doorstep. The biobank has enormous potential to generate research questions, provide answers to these questions and help us gain new knowledge in the process. There are still a few housekeeping tasks we need to complete, including the implementation of a standardised and improved method for accessing clinical data from individual studies. And the ever-increasing degree of personalisation in medicine, diagnostics and treatment will make global networking all the more important.

b: What do you expect to gain from your partnership with the Human Technology cluster?

Samonigg: The key issue we want to address is how we can more effectively reconcile industry needs with the needs of trainee and student doctors and vice versa.

b: The cluster initiated the “Medicine meets technology” series of workshops last year for that purpose...

Samonigg: That’s correct. To give a practical example: Many older people are at risk of falling out of bed at night. We can put up rails to prevent this, but some people find that very uncomfortable. The issue could probably be resolved using a simple infrared alarm system: As soon as the person moves outside of the safe zone, an alarm is triggered for a relative or caregiver. These are exactly the kinds of ideas that need to be discussed with engineers at the earliest possible stage of development. The cluster can translate and match these ideas to companies and play an important intermediary role.

oder Pflegende abgesetzt. Genau solche Ideen sollte man möglichst frühzeitig mit Technikern aus Unternehmen besprechen können. In solchen Matching-Prozessen kann der Cluster eine wichtige Übersetzer- und Mittlerrolle einnehmen.

b: Welche Themen sehen Sie denn noch, bei denen die Wirtschaft unterstützen kann?

Samonigg: Sicherlich bei der Informationstechnologie. Die unglaublichen Datenmengen, die heute gerade in der personalisierten Medizin generiert werden, verwaltet, zugänglich machen und auswerten zu können, ist eine große Herausforderung. In all diesen Fragen ist die Klinik in Graz im Rahmen von gemeinsamen Projekten natürlich eine ergiebige Ressource auch für die Wirtschaft und Industrie.

b: Werden Sie in Zukunft weitere Schwerpunkte auch in der Unterstützung von Ausgründungen von Unternehmen aus der Med Uni Graz legen?

Samonigg: Wir haben bereits eine funktionierende Forschungsmanagement-Abteilung. Aber auch diese Aktivitäten werden wir verstärken. Und diesen Bereich könnten wir auch gemeinsam mit der Karl-Franzens-Universität, der TU und auch den Fachhochschulen bearbeiten.

b: Apropos: Werfen wir noch einen kurzen Blick auf BioTechMed, die Kooperation von Med Uni Graz, Karl-Franzens-Universität und TU Graz, mittlerweile ein österreichisches Vorzeigeprojekt...

Samonigg: BioTechMed ist eine sehr gute Initiative, und ich hatte eines meiner ersten Gespräche als neuer Rektor mit Rudolf Zechner, dem neuen Koordinator von BioTechMed. Wichtig, wie auch in der Zusammenarbeit mit dem Cluster, ist die gute Abstimmung aller gemeinsamen Aktivitäten. Man darf auch nie vergessen, welche Dynamik sich im Laufe der letzten zwölf Jahre entwickelt hat, seit die Med Uni Graz aus gegründet und zur selbständigen Universität wurde.

b: Wenn wir einander in vier Jahren wieder zum Gespräch treffen – auf welche Meilensteine werden wir dann zurückblicken können?

Samonigg: Die Vizerektorate für Forschung und Internationales, Studium und Lehre werden sich als Serviceeinrichtungen für die Kolleginnen und Kollegen voll bewährt und internationale Großforschungsprojekte an der Med Uni Graz etabliert haben. Wir werden als Organisation in der Kooperation mit der Wirtschaft schnell und unbürokratisch agieren können. Und wir werden im Klinikum als Katamaran unterwegs sein. Derzeit ist man ja mit einem „KAGES“- und einem „Universitäts-Schiff“ in unterschiedlichen Geschwindigkeiten parallel oder zeitweise gar auf unterschiedlichen Kursen unterwegs. In vier Jahren werden das zwei Rümpfe eines einzigen schnellen und wendigen Katamarans sein.

b: Vielen Dank für das Gespräch! ■

Das Gespräch führte
Franz Zuckriegl.

„Mit dem ZWT wollen wir gerade auch die Wirtschaft mit der Uni in näheren Kontakt bringen.“

„The aim of the ZWT is to create a closer partnership between the university and industry.“

b: Where else could industry support the medical profession?

Samonigg: Definitely in information technology. Personalised medicine generates vast amounts of data, and managing, providing access to and evaluating that data is a huge challenge. The hospital in Graz has ample resources available for these kinds of collaborative projects with partners from industry and the wider economy.

b: In the future, do you plan to introduce new focus areas to support new companies founded at the Medical University of Graz?

Samonigg: We already have our own research management department, but we plan to build on these activities. These are areas where we could join forces with the University of Graz, Graz University of Technology and the technical colleges.

b: While we are on that subject, let's talk about BioTechMed, the partnership between the Medical University of Graz, the University of Graz and Graz University of Technology, which has become a flagship project in Austria...

Samonigg: BioTechMed is an excellent initiative, and one of my first meetings as the new rector was with Rudolf Zechner, the new coordinator of BioTechMed. As is the case in our partnership with the cluster, it is important that all joint activities are properly coordinated. And we mustn't forget how dynamic development has been over the last 12 years, since the Medical University of Graz was split off from the main university.

b: If we meet again in four years' time, what milestones will we be looking back on then?

Samonigg: The vice rectorates for research and international collaboration, study and teaching will have proven their worth to colleagues as service organisations and will have launched major international research projects at the Medical University of Graz. As an organisation, we will be able to act quickly and without bureaucracy, in partnership with industry. And we'll be sailing the seas of clinical practice in a catamaran, rather than the separate "KAGES" and "university" vessels we see today — often travelling parallel to one another but at different speeds, or sometimes in completely opposite directions. Four years down the line, we'll be sailing in the two hulls of a single rapid and adaptable catamaran

b: Many thanks for talking to us! ■

Interview conducted by
Franz Zuckriegl.

Diesen Artikel online finden
Find this article online



http://www.humantechnology.at/de/botenstoff/0116/in_zeiten_wie_diesen/